Ober- und Niederlausitzer Fama.

Eine gemeinnützige und unterhaltende Wochenschrift.

No. 9. Görlitz, den 26sten Februar. 1835.

Redacteur und Verleger: J. G. Rendel.

Politische Nachrichten.

Berlin, den 15ten Februar.

In mehreren Zeitungen sind über die Vorfälle in der Gemeinde Hoenigern, im Namslauschen Kreise Schlesiens, nach sehr verschiedenen Richtungen hin, so wesentlich entstellte Nachrichten mitgetheilt worden, daß es Pflicht ist, zur gehörigen Begründung des öffentlichen Urtheils, den wirklichen Verlauf der Sache bekannt zu machen. Der Pfarrer K.... zu Hoenigern, ein Schwager des Professors Scheibel, verweigerte nicht bloß beharrlich den Gebrauch der in der ganzen Provinz Schlesien eingeführten erneuerten Agende, nach seiner Angabe wegen Abneigung gegen die Union, wiewohl er bei der Wahlfähigkeits-Prüfung sich für dieselbe erklärt hatte, sondern kündigte zugleich dem ihm vorgesetzten Schlesischen Consistorium zu Breslau den Gehorsam unter dem Vorwande auf, daß dasselbe eine unirte Behörde sey. Er wurde deshalb vom Amte suspendirt, und es ward zu dessen Verwaltung ein Stellvertreter ernannt. Consequent in seiner Widersetzlichkeit, fuhr er in seinen Amts-Verrichtungen fort, und bemühte sich, die Gemeinde in der Ansicht zu befestigen, daß der lutherische Glaube in Gefahr schwebe. Die Regierung verfügte nunmehr seine Abführung nach Breslau, ließ ihn aber erst dann in polizeilichen Gewahrsam bringen, als er erklärt hatte, daß er das gegebene Versprechen, keine geistlichen Funktionen zu verrichten und jeden Verkehr mit seiner Gemeinde zu meiden, Gewissens halber nicht halten könne. Die Gemeinde zu Hoenigern, welcher der Pfarrer K., in Erwartung der Folgen des aufgekündigten Gehorsams, die Kirchenbücher, die Casse und die Schlüssel übergeben hatte, verweigerte hierauf hartnäckig deren Herausgabe und setzte der Eröffnung der Kirche und Einführung des ernannten Stellvertreters thätlichen Widerstand entgegen. Vergebens bemühte sich der Kreis-Landrath, so wie der wahrhaft väterlich gesinnte Grundherr, dem die Gemeinde für vielfache Wohlthaten verpflichtet ist, sie zur gesetzlichen Ordnung zurückzuführen. Alle Versuche, auf sie einzuwirken, hatten keinen Erfolg, da sie jede Belehrung abwies und von anderen Seiten her in dem Wahne bestärkt wurde, daß sie den lutherischen Glauben auf diese Weise zu vertheidigen, vor Gott verpflichtet sey. Endlich mußte zu Gewaltmitteln geschritten werden. Ein Commando von 400 Mann Infanterie und 100 Mann Cavallerie erhielt den Befehl, in Hoenigern einzurücken. Auch jetzt noch gingen wiederholte dringende Ermahnungen von Seiten der Civil- und Militair-Commissarien der Anwendung der Gewalt voraus, und erst, nachdem alle begütigende Vorstellungen sich unwirksam erwiesen hatten, erfolgte die Vertreibung der Widerspenstigen von den Eingängen zur Kirche, ohne daß auch nur ein Mensch beschädigt worden wäre. Am andern Tage, den 1sten

Weihnachts-Feiertage, führte der Commissarius des Konsistoriums zu Breslau den Stellvertreter des Pfarrers K. in das Amt ein. Es hatten sich hierzu, außer dem Militair, einige 100 Personen eingefunden, und der lange entbehrte Gottesdienst wurde zu unverkennbarer Erbauung der Anwesenden nach der erneuerten Agende abgehalten. Gleich nachher meldeten sich von freien Stücken über 30 von den Widerspenstigen bei dem Königl. Commissarien und erklärten, unter Bezeugung ihrer Reue, daß sie verführt und verleitet wären, aber dafür sorgen würden, daß der Gottesdienst am folgenden Tage, zur Erlangung gleicher Ueberzeugung, noch zahlreicher besucht werde. Dies geschah und hatte die Wirkung, daß nunmehr die Belehrungen der die verschiedenen, nach Hoenigern eingepfarrten Dörfer besuchenden Königl. Commissarien vollen Eingang fanden, so daß schon nach 6 Tagen das Militair, welches auch nicht entfernt zu einer Beschwerde Anlaß gegeben hatte, abberufen werden konnte. Seitdem dauert die wiederhergestellte Ordnung ohne Störung fort, und es ist nicht bloß von den Ständen des Namslauschen Kreises eine Danksagung für die zum öffentlichen Wohle ergriffenen kräftigen Maaßregeln an des Königs Majestät gerichtet, sondern die Gemeinde zu Hoenigern selbst hat in einem Immediatgesuche ihr Unrecht förmlich anerkannt und die Bitte ausgesprochen, daß der König ihr die durch ihr Benehmen verwirkte landesherrliche Gnade wieder zuwenden möge. Dies ist der aktenmäßige Hergang der Sache. In Betreff des Verhältnisses der Union zur Agende kann hier nur auf das verwiesen werden, was in dem Königl. Erlasse vom 28sten Februar v. J. bereits öffentlich ausgesprochen ist. Zur Beruhigung derer, welchen der Friede der Kirche und die damit innige zusammenhängende wahre Religiosität am Herzen liegt, darf aber nicht unerwähnt bleiben, daß von den 745 lutherischen Predigern der Provinz Schlesien nur sechs in gleichem Widerstreben gegen die Anordnungen der Behörden befangen sind, bei den wenigen hierbei betheiligten Gemeinden aber die erregten Besorgnisse, nach eigener Kenntniß von der eingeführten Agende, überall sehr bald der besseren Ueberzeugung Platz gemacht haben.

Paris, den 11ten Februar.

Toulon, den 5ten Februar. Seit gestern ist man damit beschäftigt, eine hinreichende Anzahl von Fahrzeugen in Bereitschaft zu setzen, um 2000 Mann Linientruppen und 80 Offiziere nach Afrika zu bringen. Zwei Drittheile derselben sollen in Algier und die übrigen in Oran ans Land gesetzt werden. Man hat, wie es heißt, den Plan entworfen, sich Blidas zu bemächtigen, und andererseits Abdel Kader zu nöthigen, für den moralischen und materiellen Schutz, den wir diesem Häuptling gewähren, einen Tribut an Frankreich zu entrichten. Es wird, wie einige glauben, das 62ste Linienregiment eingeschifft werden; andere nennen das 63ste. Die Regierung soll schon die Civil- und Militairbehörden, die zu Blida commandiren sollen, bezeichnet haben. Die Abfahrt ist auf den nächsten 1sten März festgesetzt.

Den 12ten Februar.

Man spricht von einem Treffen, welches am 4ten zu Arquijas zwischen Lorenzo und Zumalacarreguy statt gehabt hätte. Ueber das Resultat desselben läßt sich noch keine Meinung aufstellen; denn bis jetzt schreiben sich beide Partheien den Sieg zu.

Der Renovateur sagt über das Gefecht. Am ersten Tage war es unentschieden, allein am zweiten, nämlich am 5ten Februar, erlitten die Christinos eine völlige Niederlage. Briefe vom 6ten sagen sogar, daß der Feind (d. h. die Christinos) nach allen Seiten entfloh, und der ganze Convoi in die Hände Zumalacarreguys gerathen war. Man hatte noch nicht Zeit gehabt, ein offizielles Bülletin zu redigiren, und so dürften wohl einige Tage vergehen, bevor man Details erfährt. Allein der Sieg selbst ist außer allem Zweifel. Zu bemerken ist, daß das ministerielle Bülletin nur von dem Gefecht am 4ten spricht, in dem beide Theile sich den Sieg zuschreiben, die Ereignisse vom 5ten und 6ten aber ganz unberührt läßt.

Briefe aus Saragossa vom 4ten d. melden, daß am 2ten Abends die Bewohner dieser Stadt sich auf dem Magdalenenplatz versammelten, die Büste Ferdinands VII. aus einer Nische, wo sie stand, herauswarfen und an ihre Stelle den Stein der Constitution darin aufstellten. Beim Abgange des Couriers (am 4ten) hatten die Behörden noch nicht gewagt, irgend eine Maaßregel zur Entfernung dieses Sinnbildes der Freiheit zu treffen.

Den 15ten Februar.

Die Niederlage der Carlisten in dem Treffen bei Arquijas am 4ten d. erhält immer mehr Bestätigung. Der Phare von Bayonne vom 10ten d. giebt ihren Verlust auf 320 Todte, 500 Verwundete und 56 Gefangene, den der Truppen der Königin auf 160 Todte und 240 Verwundete an.

Den 16ten Februar.

General Llauder hat das Commando von Catalonien wieder übernommen. Er traf am 3ten d. zu Lerida ein, und erließ von dort eine Proklamation an die Einwohner Cataloniens, worin er bemerkt: „Gehorsam und Dankbarkeit gegen die beste der Königinnen hätte ihn dazu bewogen, die Stelle eines Kriegsministers zu übernehmen; allein das eigene Mißtrauen, das er in seine Fähigkeiten gesetzt, und mit dem er die Pflichten dieses Amtes übernommen, hätte ihn bald veranlaßt, Ihre Maj. zu bitten, sie möge seine Resignation annehmen, was sie übrigens nicht ohne großes Widerstreben gethan hätte, ihm so einen neuen Beweis ihrer Huld gebend; er kehre nun zu den Cataloniern zurück, um gegen den Carlismus, ihren einzigen wahrhaften Feind, zu fechten; er verlasse sich auf ihre treue Mitwirkung und gebe ihnen das Versprechen, daß er in der Stunde der Gefahr stets an ihrer Spitze seyn werde, als ihr Generalcapitain und Waffengefährte."

Lissabon, den 6ten Februar.

Der Empfang des Prinzen August von Portugal (wie der Herzog von Leuchtenberg künftig genannt wird) ist im höchsten Grade schmeichelhaft gewesen.

London, den 17. Februar.

Offizielle Nachrichten aus Persien, datirt Teheran vom 22sten December, melden, daß der Erbfolgestreit zwischen Mohammed Mirza und seinen Oheimen gänzlich zu Gunsten des Ersteren beendet ist. Der Schah ist nach Unterwerfung seiner Gegner siegreich in Teheran eingezogen. Die glückliche Beendigung dieser Angelegenheit wird hauptsächlich dem moralischen Einfluß beigemessen, den die aufrichtige Zusammenwirkung des Russischen und Englischen Gesandten zu Gunsten des neuen Schahs gehabt hat. Ein Engländer, Sir Henry Bethune, commandirte die Avantgarde der Persischen Armee, und es gelang ihm einen solchen Schrecken bei den Gegnern zu erregen, daß der bedeutendste unter ihnen, Zilli Sultan, einen Preis von 4000 Tomauns auf seinen Kopf setzte. Zilli Sultan ist jetzt ins Exil nach Khoi geschickt worden.

Belgrad, den 2ten Februar.

Man meldet aus Konstantinopel vom 19ten v. M., daß in dieser Hauptstadt eine weit verzweigte Verschwörung entdeckt worden sey. Es wurden an vielen Orten Haussuchungen angestellt und man fand an einigen große Vorräthe von Brandleg-Apparaten zur verschiedenartigsten Anwendung. Es scheint, daß die Verschwornen die schon öfters vereitelte Absicht hatten, die ganze Stadt in Brand zu stecken, und in der dadurch veranlaßten Verwirrung die an der Spitze der Regierung stehenden Individuen zu ermorden. Eine große Anzahl Verdächtiger ist eingezogen, und durch die hierbei beobachtete Energie und Vorsicht jede weitere oder offene Störung der Ruhe vermieden worden, indessen giebt sich unter den Bewohner von Konstantinopeln eine Unzufriedenheit und Gährung kund, welche dennoch ernste Besorgnisse rechtfertigt.

Vermischte Nachrichten.

Der verstorbene Apotheker Licht zu Halbau hat der Orts-Armen-Casse 100 Rthlr., und der Gedingegärtner Starke zu Schönbrunn, Laubaner Kreises, der evangelischen Kirche daselbst 10 Rthlr. vermacht.

Im Frankfurter Regierungsbezirke sind in dem Monate Januar folgende Unglücksfälle, Verbrechen und Selbstmorde vorgekommen: Ein Ochsenhirt wurde von seinem eigenen Hunde, welcher toll war, gebissen, verheimlichte solches aber sieben Wochen lang, wo die traurigen Folgen durch ärztliche Hülfe nicht mehr abgewendet werden konnten; er starb an der Wasserscheu. Acht Personen ertranken, eine erstickte in einem geheizten Backofen, eine Person starb an den Folgen eines Falles aus der Bodenluke und eine andere an den Verletzungen durch Ueberfahren. Ein Dienstknecht wurde ohne Zeichen einer gewaltsamen Verletzung auf dem Felde todt gefunden. Von zwei Selbstmördern erhängte sich einer, einer erschoß sich. In Krieschts hat ein Sohn seinen Vater durch zwei Schüsse und nachher auch dessen Haushälterin durch mehrere Halswunden ermordet. Die That ist eingestanden und der Mörder dem Gerichte übergeben. Bei dem Wettfahren zweier vom Jahrmarkte in Fürstenwalde zurückkehrender Landleute wurde ein alter Mann durch Ueberfahren so schwer verletzt, daß er am folgenden Tage starb. Gegen die Urheber dieses Unfalls ist die Untersuchung eingeleitet worden. — Feuersbrünste waren 17, von denen 4 im Entstehen gelöscht wurden, die übrigen aber von keiner Bedeutung sind.

Am 11ten Februar früh gegen 4 Uhr wurde der Bleicher Münzberg aus Lorenzdorf in Schlesien, welcher eine Reise nach Jauer unternehmen wollte, in der Heide auf der sogenannten Borgsdorfer Linie, welche nach Bunzlau führt, durch einen Schuß zwischen die Schulter tödtlich verwundet. Die Aerzte geben Hoffnung zur Wiedergenesung des Münzberg. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Am 21sten Februar fiel der 7jährige Sohn des Kleinschäfers Sänger zu Thielitz bei Görlitz in die dasige Dorfbach, da er auf das Eis gegangen und mit demselben eingebrochen war. Ungeachtet derselbe nach kurzer Zeit wieder herausgezogen wurde, so blieb doch jeder Belebungsversuch fruchtlos.

Zu Ober-Neundorf bei Görlitz warf am 23sten Februar, Abends gegen 7 Uhr, eine Windhose die dasige Windmühle mit einer solchen Gewalt um, daß der Mühlstein zersprengt und die eine Hälfte desselben 30 Schritt davon entfernt, auch der größte Theil des stärksten Holzwerks wie zermalmt da lag.

Zu Penobscot in Nordamerika starb kürzlich ein Mann in dem hohen Alter von 100 Jahren und hinterließ 10 Kinder, 88 Enkel und 242 Urenkel, und zu Camden, ebenfalls in Nordamerika, hatte ein anderer, der im 101sten Jahre starb, 354 Nachkommen, von denen ihn 300 überlebten.

In einem Dorfe unweit Neapel starb neulich ein Mann in dem Alter von 104 Jahren.

Der Herr Fürst von Pückler-Muskau ist, nach seinem Schreiben aus Algier vom 14ten Januar, an Herrn Leopold Schäfer in Muskau, nach einer interessanten Herbstreise in Spanien und den Pyrenäen, glücklich in Afrika angekommen. Trotz der Pest wird der Fürst von Algier nach Cairo gehen, und gedenkt den Herbst wieder in Europa zu seyn, um Constantinopel zu besuchen.

Man schreibt aus Paris: Der berüchtigte Jude Deutz, der zum Christenthum übertrat, und dann für 500,000 Fr. den Aufenthalt der Herzogin von Berry verrieth, hat sich in London verheirathet. Sein Hochzeitsfest wurde zu gleicher Zeit hier in Paris von seinen Verwandten und Glaubensgenossen gefeiert, indem er eine Jüdin gewählt hat und zu diesem Behuf wieder zum Judenthum zurückgetreten ist.

Eine sonderbare Meinung hat sich unter den Juden in Asien und Afrika verbreitet. Die Zeit ist da, sagen sie, wo nach der Verheißung der heiligen Schrift Jehova sein Volk sammeln werde und ihm wieder gebe das Land, in dem ihre Väter gewohnt haben. Mehemet Ali in Egypten sey der Auserwählte, der die Verworfenen Israels versammeln und die Zerstreuten Juda's von den vier Enden zusammenbringen solle. Bereits hätten die Juden unter Ibrahim's Verwaltung Religionsfreiheit in ihrem Lande, und eine allgemeine Wiederherstellung des jüdischen Landes sey zu hoffen.

Beilage zu Nr. 9 der Ober- und Niederlausitzer Fama.

Den 26sten Februar 1835.

Auszüge aus der Geschichte der Ober- und Nieder-Lausitz.

(Fortsetzung.)

Im Jahre 1394 faßten die böhmischen Herren den sonderbaren Entschluß, den König Wenzel, durch dessen Nachlässigkeit und Trägheit das Reich in den äußersten Verfall kam, und alle Ordnung aufhörte, gefangen zu nehmen und einen Verweser zu setzen, der statt des Königs Recht und Gerechtigkeit im Lande handhaben, und die Ordnung wieder herstellen solle. Mit diesen Herren hielt es den Königs Bruder Sigismund, König von Ungarn, und der Markgraf Jost von Mähren. Auf des Königs Seite hingegen war sein jüngerer Bruder, Herzog Johannes von Görlitz, und der Markgraf Procopius von Mähren. Der Herzog Johannes suchte Hülfe beim deutschen Reiche, und bat den Churfürsten Ruprecht zur Pfalz, das Vicariat des Reichs zu übernehmen und dazu zu helfen, daß der König befreit werden möchte. Da er indessen wohl wußte, daß man dem Kaiser im deutschen Reiche selbst nicht günstig war, und wenigstens eine baldige Hülfe von dorther nicht erwartet werden durfte; da auch ein Heer, wie es ihm die Lausitzer stellen konnten, zu schwach war, um sich den mächtigen Böhmen entgegen zu stellen, so suchte er Hülfe bei dem Herzoge Swantibor von Pommern, dessen Schwester er zur Gemahlin hatte. Er erhielt von demselben 1600 Reuter, ging mit diesem Heere, das er wahrscheinlich auch mit Lausitzern und Schlesiern verstärkte, nach Böhmen, und bewirkte auch die Befreiung seines Bruders. Der Herzog von Pommern erhielt für diese Hülfe die Herrschaften Beskau und Storkau, welche dem Johann von Biberstein auf Sorau gehörten. Die Geschichtsschreiber von Pommern sagen: Johann von Biberstein habe zur Gefangennehmung des Königs Rath gegeben, und dazu geholfen, darum habe ihm der Herzog Johannes die Herrschaften Beskau und Storkau entzogen, und damit die Hülfe erkauft; allein die böhmischen Geschichtsschreiber wissen nichts von dem Antheil, den die Herren von Biberstein an dieser Gefangennehmung genommen hätten. Es werden alle die Herren mit Namen angeführt, die den König gefangen nahmen und hielten; aber es ist kein Lausitzer unter ihnen. Was aber diese Beschuldiguugen ganz widerlegt, ist, daß Herzog Johannes nach seinem Zuge nach Böhmen im October an mehrere Orte der Niederlausitz ging, und unter andern auch nach Sorau kam. Hier wohnte er, wie die alten Nachrichten sagen, der Freude des Johann von Biberstein bei, worunter wahrscheinlich eine Hochzeit verstanden wird, die dieser einem seiner Kinder machte, oder bei der er sich selbst zum zweitenmale vermählte. Es bestand also ein sehr freundschaftliches Vernehmen zwischen Johann von Biberstein und dem Herzoge, bei dem ihn dieser gewiß keine seiner Herrschaften genommen hatte. Vielleicht hat dieser von Biberstein bei hinreichender Verschreibung selbst darein gewilliget, daß sie dem Herzoge von Pommern für die Hülfe in der Noth auf einige Zeit eingeräumt wurden; denn im Jahre 1397 findet man ihn wieder im Besitze derselben. Dieser Johann von Biberstein, von dem schon in Nr. 7 und 8 d. Bl. die Rede gewesen ist, ward 1397 mit den oberlausitzer Städten nach Satz in Böhmen, wahrscheinlich zur Entscheidung eines Rechtsstreites eingeladen, und verglich sich 1398 mit den Herren von Wartenburg, die oberhalb Zittau Güter in Böhmen hatten, nach einigen in Zittau und Löbau gehaltenen Theidigungstagen. Er trat in diesem Jahre auch dem Bündnisse bei, welches die Oberlausitzer mit den Meiß-

nern gegen die Landplacker schlossen, und nun findet man ihn erst 1401 wieder erwähnt. Der Herr von Cottbus war schon seit einem Jahre ein Feind von Budissin. Er hatte diese Stadt, die das Jahr zuvor erst bis auf 40 Häuser abgebrannt war, sehr feindselig behandelt, ihr 22 Dörfer abgebrannt, und die Leinwand auf den Bleichen vor Budissin weggenommen. Dergleichen Thaten rechneten sich die damaligen Herren so wenig zur Unehre, als wenn jetzt Fürsten im Kriege ganze Länder ins Elend stürzen. Er war auch kein gemeiner Räuber, denn er hatte 800 Pferde bei sich. Man hielt 1401 im October, Tage zu Löbau uud Muskau, auf die auch Johann von Biberstein kam, es ward aber nichts ausgerichtet. Mehrere Oberlausitzer entsagten nun dem von Cottbus, sie konnten aber den Frieden nicht erzwingen. Hierauf kündigte ihm die ganze Oberlausitz den Krieg an, bat auch den von Biberstein zu diesem Zuge, und noch ward die Ruhe nicht hergestellt. Endlich bat man die Herren von Biberstein auf Sorau und Forsta, einen Theidigungstag zu Löbau anzustellen. Er ward zu Görlitz gehalten, und die Sache wurde glücklich beigelegt. Nach diesem kommen sowohl dieser Johann von Biberstein, der nun immer der alte heißt, und seine Söhne Johann, Ulrich und Wenzel, noch mehrmals bei Fehden, Unruhen und Vergleichungstagen vor. Wenn man auf die Herrschaften und Güter sieht, welche die Herren von Biberstein besaßen, so war ihr Geschlecht zur Zeit des osterwähnten Johann am mächtigsten. Was die niederlausitzer Güter betrifft, so hatte er außer Sorau, Beskow und Storkow, seit 1385 auch Forsta, und kaufte um 1402 noch Triebel und Sommerfeld. In Böhmen waren diesem Johann von Biberstein nach dem Tode seines Bruders Ulrich, der ohne Erben gestorben war und den man nach 1386 nicht mehr erwähnt findet, die Herrschaften Friedland, Hammerstein und Reichenberg, und in der Oberlausitz die Landeskrone mit den dazu gehörigen Gütern und namentlich mit Tauchritz zugefallen. Die oberlausitzer Güter reichten bis an den Queis, und Wingendorf bei Lauban gehörte noch zu denselben. Doch hatte er diese so wie die Landeskrone und Tauchritz wieder an andere Herren zu Lehn gegeben. So verhielt sichs auch mit Seidenberg, welches er 1402 dem Caspar von Gersdorf und Peter Göldner für 450 Mark zu Lehn reichte. In der Niederlausitz hatte er das Schloß und die Herrschaft Reichwalde bei Luckau. Er besaß sie aber auch nicht selbst, sondern hatte sie dem Hans von Polenz, dem Landvogte der Niederlausitz, zu Lehn gegeben, der sie 1414 mit seiner Bewilligung der Stadt Luckau verkaufte, worauf das Schloß abgebrochen wurde. Aus allen diesen Nachrichten erhellet zur Genüge, daß Johann von Biberstein ein sehr mächtiger Herr war, und so viel eigene Güter und Vasallen hatte, als irgend ein Herzog in Schlesien seiner Zeit; und nun wird es uns noch begreiflicher, wie er, so bald er glaubte, der König thäte ihm Unrecht, sich ihm widersetzte und Kriege mit der ganzen Oberlausitz nicht scheute. Er starb 1424 den 3ten Februar zu Sorau in einem Alter von 82 Jahren und ward in das Kloster begraben.

(Fortsetzung folgt.)

Naturmerkwürdigkeit.

Es ist bekannt, daß man in alten Mauern, ja sogar in Marmorblöcken lebendige Kröten gefunden hat, die eine unberechenbar lange Zeit in den Höhlungen gesessen haben müssen. Folgender Fall aber, den ein Flandrisches Journal erzählt, ist in der That merkwürdig. Bei der Abtragung des Hauptthurms der Kirche, die zu der ehemaligen Abtei von Afflighem gehört, fand ein Arbeiter mitten in dem massiven Thurme einen großen Quaderstein, den er mit vieler Mühe herausbrach. Derselbe hatte eine Höhlung von etwa zwei Quadratfuß bedeckt, die mindestens vor 200 Jahren gebaut und geschlossen seyn mußte, und rings umher von 10 Fuß dickem Mauerwerk, wie man es zu Zeiten unserer guten Vorfahren aufführte, um-

geben war. In dieser Höhlung fand man einen eingeschlafenen Uhu. Er wurde sogleich nach einem benachbarten Hause gebracht, wo er aufwachte. Er war weiß (ohne Zweifel vor Alter) und aufs äußerste abgemagert. Futter nahm er nicht an. Man brachte ihn daher in ein Zimmer, wo er frische Luft und die Freiheit zu fliegen hatte, doch nach zwei Monaten starb er.

Bekanntmachung.

Die Gefälle der hiesigen Stadtwaage sollen meistbietend in dem auf hiesigem Rathhause, den 16ten März d. J., Vormittags 10 Uhr, anstehenden Termine verpachtet werden, welches mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß die Verpachtungsbedingungen auf hiesiger Canzlei in den gewöhnlichen Geschäftsstunden eingesehen werden können.

Görlitz, den 25sten Februar 1835. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur meistbietenden Verpachtung nachbenannter Realitäten:

a) einer Wiesenparcelle, an den Obermühlbergen gelegen, dem Hospital zu St. Jacob gehörig,
b) einer dergleichen dem Hospital zur lieben Frauen gehörig,
beide vom 1sten Mai d. J. ab;
c) der Wiese an der Neiße, die Wechselwiese genannt, und
d) der Pliesnitz-Wiese, bei Tauchritz belegen,
beide vom 20sten April d. J. an,

auf einen 3jährigen Zeitraum, stehet ein Termin auf den 23sten März d. J., Vormittags 9 Uhr, mit dem Bemerken an, daß die Wahl unter den Bestbietenden vorbehalten bleibt.

Görlitz, den 25sten Februar 1835. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die vom Dominio Mückenhain zum Verkauf gestellten Gebäude sollen Dienstag, den 17teu März, früh 9 Uhr, an Ort und Stelle an den Meistbietenden veräußert werden.

Das Dominium Steinölsa, im Rothenburger Kreise, sucht ein noch brauchbares Branntweinzeug von 3 bis 400 Quart Inhalts zu kaufen. Besitzer solcher zum Verkauf habender Zeuge werden um gütige Mittheilung gebeten.

Keimfähiger Holzsaamen, der ganz rein ist, in Pfunden, Kiefer à Ctr. 32 Thlr., Birke à Ctr. 6 Thlr., Lerchenbaum à Pfd. 20 gGr., Fichte à Pfd. 4 gGr., Tanne à Pfd. 5 gGr., Weymuthskiefer à Pfd. 1 Thlr., Erle nordl. à Pfd. 8 bis 12 gGr., Erle ordin. à Pfd. 6 gGr., so wie Buche, Esche, Ahorn, Ulme, Ceder, Lebensbaum, Seekiefer, Hamlockstanne, Krumholzkiefer, Zirbelnuß, Kanadensische Fichte, Kreuzdorn, auch Saamen mit Fliegeln, desgleichen Pflanzen sind zu erlangen auf portofreie Briefe an Johann Kapke in Pielitz bei Bautzen.

Erprobtes Kräuteröl

zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, nach Erfahrungen und nach den besten Quellen verfertigt

von Carl Meyer, Kaufmann in Freiberg, im Königreich Sachsen.

Dieses, laut vieler Zeugnisse berühmter Chemiker, aus den kräftigsten Ingredienzen zusammengesetzte Oel ist jedem der durch Krankheit oder andere Zufälle seiner Haare beraubt wurde, als das beste Mittel zu empfehlen, den Wuchs derselben zu befördern und wieder herzustellen, in welcher Eigenschaft es sich täglich mehr bewährt, wie die bei jedem Commissionair einzusehenden Atteste beweisen, die, seit-

dem es allgemeinere Verbreitung gefunden hat, zu zahlreich eingehen, als daß sie alle einzeln abgedruckt werden könnten. Wenn das, was sich durch Erfolg erprobt und bewährt, den Namen „ächt" verdient, so darf ich mit vollem Rechte dem von mir verfertigten Kräuteröl dieses Prädikat vindiciren, ohne mich einer Arroganz schuldig zu machen, und kann versichern, daß dieses, nicht nachgemachte, Oel bei allen denen, die der vorgeschriebenen Gebrauchsanweisung nachkommen, vom besten Erfolge seyn wird, wie dieß schon bei so Vielen der Fall war.

Um Irrthümern oder Verwechselungen vorzubeugen, mache ich meine geehrten Abnehmer darauf aufmerksam, daß jedes Flacon mit meinem Petschaft mit dem Buchstaben C. G. M. versiegelt, und jeder Umschlag mit einem Stempel „C. Meyer" versehen ist.

Nachstehender Auszug eines Briefes von Herrn W. A. de Laffolie in Hildesheim, datirt vom 13ten Dezember 1834, dürfte wohl alle weitern Zweifel über die Wirksamkeit meines Fabrikats entfernen:

„Das Mißtrauen, welches beim Erscheinen des Oels im hiesigen Publikum bemerkbar war, verschwindet ja mehr und mehr, da auch hier sich die wohlthätigen Wirkungen desselben äußern, so daß es mir unaufgefordert angeboten wurde, wenn ich es wünschte, öffentliche Zeugnisse des besten Erfolgs zu geben.

Da mein Vorrath nur noch in wenigen 30 Flacons besteht, so ersuche ich Sie, mir möglichst bald eine neue Sendung zukommen zu lassen, damit ich bei dem zunehmendon Absatze keinen Mangel leide rc."

Von diesem ächten Oele befindet sich die alleinige Niederlage für Görlitz bei Herrn Michael Schmidt, allwo das Fläschchen für 1 thlr. 10 sgr. zu bekommen ist. Carl Meyer.



Zu einem gut eingerichteten anständigen Geschäft in Görlitz wird ein stiller oder mitthätiger Theilnehmer mit einem baaren Fond von einigen Hundert Thalern gesucht. Hierauf Reflectirende belieben ihre Adresse in der Expedition der Fama, mit X gezeichnet, abzugeben, worauf das Nähere erfolgen soll.

Eine Wittwe in Görlitz erbietet sich, einige gesittete Mädchen von außerhalb unter billigen Bedingungen in Kost und Wohnung zu nehmen. Das Nähere in der Expedition der Fama.

Offene Stelle als Director.

Für eine der bedeutendsten Tuchfabriken wird ein erfahrener und zuverlässiger Mann als Director, Geschäftsführer und Buchhalter verlangt, welchem die Oberaufsicht und Leitung des Ganzen anvertraut werden soll. Derselbe würde in sehr angenehmen Verhältnissen dort leben, und ausser freier Station, Wohnung und Brennmaterialien, ein jährliches Gehalt vou 1200 Thaler bekommen; auch werden die Reisekosten vergütigt. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen J. F. L. Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse No. 47.

Offene Stellen für Pharmaceuten.

In mehreren bedeutenden Offizinen habe ich gegenwärtig noch recht vortheilhafte Provisorate, Receptur- und Defectur-Stellen zu besetzen. Aufträge erbittet portofrei J. F. L Grunenthal in Berlin, Zimmerstrasse No. 47.

Anzeige. Am Görlitzer Markt-Montage, den 8ten d. M., ist ein Paquet in einem Tuche mit Farben-Leinwand, wahrscheinlich aus Versehen, in Görlitz auf meinen Wagen gelegt worden. Der Eigenthümer derselben kann solche gegen Legitimation und Erstattung der Insertionsgebühren von mir zurück erhalten.

Dominium Mittel-Horka, den 20sten Februar 1835. Lachmann, Pachter.